

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis:
die dreigespaltene Korpusseite ober
deren Raum 13 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9 - 10 und 2 - 3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 203.

Donnerstag den 30. August.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, 29. August 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hält jetzt alltäglich über die einzelnen Truppenteile des vollständig in Berlin versammelten Gardekorps Besichtigungen ab, welche dem Allerhöchsten Kriegsherrn die Ueberzeugung verschaffen sollen und, so weit man hört, auch verschaffen, daß die Ausbildung des Heeres auf der Höhe der neuen Waffe und des neuen Reglements steht. Insofern hat diese Thätigkeit des Monarchen auch eine hochpolitische Bedeutung, als sie dem Auslande gegenüber darthut, daß das deutsche Schwert in der Scheide nicht einrostet.

Die Reise Crispi's, des italienischen Ministerpräsidenten, zum Reichskanzler nach Friedrichsruh und die Zusammenkunft zwischen Crispi und Graf Kalnoky, dem österreichischen Minister, in Eger, haben zu einer Verständigung der Friedensmächte über alle schwebenden Fragen geführt.

Die in Berlin VI bevorstehende Reichstagswahl hat zu heftigen Feinden der konkurrierenden Parteien geführt und einen Fanatismus der Meinungen entzündet, welcher das sachliche Moment, das doch überall in erster Linie stehen sollte, ganz und gar von der Bildfläche verdrängt.

Anlässlich eines Specialfalles, wo mit Rücksicht auf die schweren Heimtückungen im Hohenzollernhaufe eine Versammlung von der Feier des Sedantages diesmal abzusehen beschlossen hatte, hat der Präsident des Potsdamer Regierungsbezirks durch Erlaß an sämtliche Magistrate seines Bezirks betont, daß auch in diesem Jahre die Feier des Sedantages stattfinden, weil gerade diese Feier günstige Gelegenheiten bietet, das Gedächtnis an die beiden dahingeshiedenen Monarchen in der heranwachsenden Jugend zum vollen Bewußtsein zu bringen, in deren Herzen die Stätte dauernder Dankbarkeit und dauernder Verehrung zu bereiten und dadurch das hehre Gedenken und reiche Wirken der Kaiser und Könige Wilhelm I. und Friedrich III. der Volksgemeinde zu fortleben dem pietätvollen Gedächtnisse zu überliefern.

Hofprediger Stöcker ist in diesen Tagen seit Monaten zum ersten Male wieder mit einem Vortrage in einem Berliner Bürgerverein aufgetreten. Aus seiner Rede ist Folgendes hervorzuheben: „In wie glänzender Weise hat Kaiser Wilhelm II. seine Regierung angetreten, wie war seine Reise nach dem Norden ein Sieges- und ein Friedenszug zu gleicher Zeit; Alles im Lande hat das Gefühl: „Gott sei Dank, jetzt haben wir wieder eine sichere Regierung, eine Regierung ganz in den Bahnen Kaiser Wilhelms; welche Sicherung nach innen und nach außen liegt in solchem Zustande.“

Wadenzie's Erwiderung auf die Berliner Brochüre: „Die Krankheit Kaiser Friedrich III. erscheint Mitte September bei Ad.

Sparmann in Oberhausen (Rheinland) als einzige autorisierte deutsche Ausgabe zum Ladenpreis von 1,50 M. Die Schrift führt den Titel: „Friedrich der Gde und seine Werke.“ Der erste Theil der Brochüre enthält Wadenzie's Darstellung und Rechtfertigung seines Verhaltens, giebt einen geschichtlichen Bericht über seinen täglichen Verkehr mit dem Kaiser und bietet eine Charakterizisse. Außerdem soll dieser Theil der Schrift getreu handschriftlich nachgebildete Mittheilungen der Aufzeichnungen des Kaisers von jenation-ller Art enthalten. Der zweite Theil ist der Polemik gewidmet; er richtet sich gegen die persönlichen Angriffe und erörtert die Behauptungen der deutschen Ärzte in den einzelnen Details. Der dritte Theil weist statistisch die äufferst unglücklichen Resultate von Kehllopf-Operationen und die damit verbundenen Gefahren nach. Die englische und deutsche Ausgaben erscheinen gleichzeitig.

Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben: Nach einer Zeitungsnote soll im Befinden des Königs Otto eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten sein. Aus diesem Anlasse seien auch Generaladjutant Frehr. von Freyschlag und Hofrath von Klug nach Fürstentrieb gefahren. Wie wir nun erfahren, ist diese ganze Note ihrem Inhalt nach unbegründet. Das Befinden des Königs Otto ist weder besser noch schlechter als seit Monaten, und der Frehr. von Freyschlag fuhr, als ihn der betreffende Reporter sah, nicht nach Fürstentrieb, sondern nach Senbling.

Dem Oberpräsidenten von Westpreußen, v. Ernsthausen, ist der Abschied zum 10. September bewilligt und ihm der Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat zu allgemeiner Ueberaschung ausgeführt, das deutsche Reich habe nicht das Geringste dagegen einzuwenden, wenn Boulanger sich der Herrschaft in Frankreich bemächtigte, vorausgesetzt, daß er sein bei den Wahlen abgegebenes Versprechen, Ruhe und Ordnung zu schaffen, erfülle. Man kann nur annehmen, daß diese Ausführungen blutigen Hohn bedeuten, denn am 11. Januar 1887 sagte Fürst Bismarck im deutschen Reichstage wörtlich:

„Wenn Napoleon III. den Feldzug 1870 gegen uns, einen großen und schweren Krieg, der ihm den Thron kostete, in seiner Weise durch das Ausland genötigt unternahm, lediglich weil er glaubte, daß seine Regierung im Interesse des Reiches wäre, warum sollte dann nicht B. der General Boulanger, wenn er auch Kubler käme, dasselbe versuchen? Ich würde ihn gar nicht einmal bestrafen, wenn er das thäte, ich würde ihm gar nicht einmal befehlen, daß er das thäte, ich würde immer annehmen, was ich von jedem französischen Officier voransetze, daß er glaube, auf diesem Wege seinem Vaterlande besser zu dienen, als wenn er es unternähme. Napoleon hat das gemacht, warum sollte es sein Nachfolger nicht machen, wenn wir uns eine Mitthätigkeit in Frankreich als möglich denken. Und sie ist so oft dagewesen, warum sollte es nicht sein?“

Der türkische Oberhofmarschall Munir Pascha hatte bekanntlich Kaiser Wilhelm II.

einen Glückwunsch des Sultans zum Regierungsantritte überbracht. Die französischen Blätter hatten an den Besuch allerlei verdrehte Kombinationen angeknüpft, die jetzt von der Nordd. Allg. Ztg. rundweg für un begründet erklärt werden.

Zu den Fürstenbesuchen in Berlin schreibt die Köln. Ztg.:

„Der fast gleichzeitige Besuch der Könige von Dänemark und Griechenland in Berlin, zweier näher Verwandten des Kaisers von Rußland, von denen der letztere bei der orientalischen Frage besonders betheiltigt ist, wird kaum vorübergehen, ohne daß von den Möglichkeiten, in Bulgarien andere Zustände herzustellen, gesprochen wird. Ob indessen für Rußland die Lage danach angethan ist, im Falle Prinz Ferdinand nicht gutwillig Bulgarien verläßt, Gewalt anzuwenden, steht sehr dahin, und selbstverständlich wird keine Diplomatie einen Schritt unternehmen, der ihr einen Mißerfolg eintragen könnte, wenn sie nicht in der Lage und willens ist, dem ersten Schritt den zweiten, der Note die Armee nachfolgen zu lassen. Der Gegenpunkt gegen Rußland in Bezug auf die bulgarische Frage liegt aber überhaupt nicht in Berlin, sondern in Wien, und sonach glauben wir, daß man am besten thun wird, an die Königbesuche in Berlin und an etwaige Ministerbesuche in Friedrichsruh die Erörterungen der bulgarischen Frage nicht anzuknüpfen; zumal es ja anderwärts an Anknüpfungspunkten nicht fehlt.“

Kaiser Wilhelm brachte auf dem Festbankett nach der Johannisfeier in Sonnenburg einen Toast aus, in welchem er sagte:

„Zur Hebung und moralischen, sowie religiösen Kräftigung und Entwidlung des Volkes brauche ich die Unterstützung der Besten desselben, Meines Adels, und die sehe ich im Orden von St. Johannes in stattlicher Zahl vereinigt. Ich hoffe von Herzen, daß es mir gelingen möge, im Vereine mit der liebevollthätigen Unterstützung des Johanner-Ordens, die Ausföhrung und Fortbildung der Hebung des Sinnes für Religion und christliche Tugend und Sitte im Volke zu bewirken und so die hohen Ziele zu erreichen, welche ich Mir als Ideale gestellt habe. Wir aber, die wir miteinander das höchste weiße Kreuz heut erhalten, sowie die, welche es schon besitzen, wir wollen unsere Gläster erheben und auf dessen Wohl trinken, der in aller Hohenzollernscher Pflichttreue, gepaart mit hingebender Aufopferung und christlichem Sinne den Orden zu der Höhe gebracht hat, auf welcher er sich nunmehr befindet. Se. Königliche Hoheit der durchlauchtigste Herrmeister des Ordens von St. Johann vom Spital zu Jerusalem — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Surab!“

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. August. Der italienische Botschafter Nigra ist gestern Abend nach Mailand gereist, um dort mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi zusammen zu treffen und kehrt in einigen Tagen hierher zurück. — Die Kaiserin von Rußland ist mit dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Xenia heute hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kronprinzen Kuboff, der russische Uniform trug, und der Kronprinzessin Stefania, begrüßt worden. Der russische Thronfolger trug österreichische Uniform. Nach kurzem Aufenthalte setzten die russischen Herrschaften die Reise nach Smunden fort, wo dieselben heute Nachmittag 5 Uhr eingetroffen sind.

Italien. Die italienische Flotte im Mittelmeer, welche nach Pariser Gerüchten zu einem Handreich auf Tripolis bestimmt sein sollte, in Wahrheit war es nur eine starke Kanonenflotte,

wie sie Frankreich jetzt hat in See gehen lassen, ist aufgelöst. Dem Journal „Tribuna“ wird aus Neapel telegraphirt: Die Kriegsschiffe „Dulio“ und „Cina“ sind in der Nacht zum Sonntag nach der Levante abgegangen. Der Rest des Geschwaders geht nach Cephallonia in See. — Die „Tribuna“ bemerkt hierzu, da das Geschwader keine Manöver beendet habe, so brauche es nicht mehr im Mitteländischen Meere zu bleiben und kehrt deshalb auf seine gewöhnlichen Stationen in der Levante zurück. Das Ganze ist also als ein Friedenszeichen anzusehen. — Die römische „Opinione“ erklärt, die Regierung beabsichtige, durch Entfernung der Flotte von den äußeren Küsten ihre durchaus friedlichen Absichten in der äußeren Politik zu betheiligen.

Russland. Kaiser Alexander fühlt sich einsam in Petersburg, seitdem die Kaiserin zum Besuch ihrer Schwester nach Smolend gereist ist. Er hat sich deshalb nach Kijnsioje bei Moskau, einem seinem Bruder gehörigen Gute, begeben. Dort sind auch noch mehrere Großfürsten anwesend. — Aus Petersburg wird gemeldet, der Czarr habe bei den diesjährigen Militair- Manövern außerordentlich scharfe Kritik geübt. Verschiedene hohe Officiere hätten einen sehr derben Wischer bekommen.

Belgien. Es bestätigt sich, daß König Leopold die Berufung einer afrikanischen Konferenz wünscht, welche die Einfuhr von Pulver und Waffen nach Afrika verbieten soll, um so der arabischen Bewegung ein Ende zu machen. Dem deutschen Afrikareisenden Wissmann ist eine wichtige Stellung im Kongostaate übertragen. — In Brüssel spricht man von der bevorstehenden Verlobung des belgischen Kronprinzen Balduin mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern.

Frankreich. Boulanger schmiedet das Eisen, so lange es warm ist! Bekanntlich will Präsident Carnot nächsten Monat nach der Normandie reisen, Boulanger ist schon dort. Den Vorwand gab eine Einladung seines Freundes, des Abg. Laguerre, der in Versailles eine militärische Übung mitmachen muß. Der General ist in der Stadt thatsächlich mit großem Jubel empfangen worden. — Bei den bevorstehenden Wahlen in der Ardennen und in Haute Vienne wird Boulanger wieder als Kandidat aufgestellt werden. Die „Republique française“ behauptet, es bestche eine boulangistische Versuchung zum Sturz der Republik, und verlangt die Einleitung einer Untersuchung.

Serbien. Der Scheidungsproceß des serbischen Königs paars wird am 1. September vor dem Belgrad'schen Konsistorium beginnen und Mitte September wahrscheinlich sein Ende erreichen.

Auf unsern verstorbenen Mitbürger, Herrn Generaldirektor v. Hülßen,

entfällt die „Kreuzzeitung“ vom letzten Donnerstag folgenden Necrolog, welcher aus der sachkundigen Feder wohl eines Beamten der Feuer-Societät geflossen ist:

Ertragot Eugen Moriz Karl v. Hülßen († 11. Juni 1888) aus der bekannten altpreussischen Familie war am 13. Januar 1824 zu Trier als zweiter Sohn des preussischen Oberlieutenanten Karl v. Hülßen geboren, welcher später in Breslau als eifriger Patriot und als Vertreter des praktischen Christenthums eine Art Führerstellung unter seinen Gesinnungsgenossen bekleidete. Der Sohn verlor schon im Alter von 4 Jahren seine Mutter Juliana, geborene v. Bornack. Er besuchte in Breslau das königliche Friedrichs-Gymnasium und studirte auch hier nach wohl abgelaufenem Examen Jura und Cameralia. Nachdem er 1845 das juristische Studium in Berlin fortgesetzt und 1848 und 1852 die juristische Prüfungen mit Auszeichnung bestanden hatte, trat er bei der Kgl. Regierung zu Magdeburg als Regierungs-Assessor ein. Von 1856 bis 1862 bekleidete er das Nebenamt eines Mitarbeiters bei der General-Direktion der Magdeburgischen Land- u. Feuer-Societät, in welchem er als ständiger Kommissarius des General-Directors fungirte und legte hier den Grund zu seiner ausgezeichneten Kenntniss des Versicherungswesens, in welchem er später so hervorragendes leistete. Im Januar 1862 wurde er behufs Mitwirkung bei der Reorganisation des Heeres in das Kriegs-Ministerium berufen und nun betheiligte er sich, wie er das schon an seinem früheren Wohnsitz Magdeburg gethan hatte, auch hier bis zum 1. September 1863 in den schweren Tagen der Konstitution in anerkannter Königs-treue an allen monarchischen Verrichtungen, u. B. an der Gründung des patriotischen Vereins zu Berlin. Er schrieb in dieser Zeit auch eine in 8000 Exemplaren gedruckte und vom Preussischen Volksther in vier Vertheilung gedruckte Broschüre gegen den Hagenjahn's Antrag. Seine Thätigkeit im Kriegsministerium wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Kgl. Hausorden der Hohenzollern Allerhöchstd. anerkannt. Im März 1863 erfolgte auf Vorschlag des Ober-Prä-

identen v. Bismarck, welcher ihn bei der Regierung zu Magdeburg hinhinreichend persönlich schätzen gelernt hatte, seine Wahl zum General-Direktor der Land- u. Feuer-Societät des preussischen Provinzialbezirks Sachsen. Sein Scheiden aus Berlin am 1. September wurde mit dem lebhaftesten vom Kriegsminister v. Roon befragt, mit welchem bis zu dessen Tode ihn innige Freundschaft verknüpfte. Eine Adresse mit Tausenden von Unterschriften sprach das lebhafteste Bedauern über sein Scheiden aus der Welt aus ihm aus.

Die in seinem neuen Amte bewiesene Umsicht, Thätigkeit und Aufopferung sind in den sachkundigen Kreisen allgemein lobend und dankbar anerkannt. Das verordnete Reglement der Societät, welches die Wiederaufnahme der seit 1816 suspendirten Mobilien-Versicherung anordnete, brachte er zur Durchführung, er stiftete den Feuer-Versicherungsvorband in Mittel-Deutschland, er reorganisirte die Provinzial-Schleife-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, er bewerkstelligte die Vereinigung öffentlicher Feuer-Versicherungs-Anstalten in Deutschland u. s. w., und war als Oberbeamter und Director dieser mannichfachen Anstalten und Verbände, sowie als der umsichtige Leiter der Versammlungen, ebenso wie als Schriftsteller unablässig für die Geltung und Ausbreitung des Feuerversicherungswesens thätig und liest auch durch seine privaten Beziehungen zu den hohen und höchsten Behörden fast 30 Jahre lang auf den Entwicklungsgang desselben entscheidenden Einfluß.

Aber auch auf anderen Gebieten des Lebens zeigte er sein Interesse und seine Thätigkeit, wie an ihm nach dem schon gegebenen Andeutungen der patriotische Sinn seiner Familie, welche dem Vaterlande so manchen hervorragenden Mann gestellt hat — es fiel ihm nur an den Heiden von To gan Johann Dietrich v. Hülßen erinnert! — zu besonders harter Ausprägung gelangt war. So stiftete er 1864 mit Gesinnungsgenossen zu Werburg den patriotischen Verein, welcher in der Unterstützung der preussischen Krieger jedes Jahres und ihrer Wittwen und Waisen eine sehr erprobte Thätigkeit entfaltete. Ebenso rief er 1866 den noch bestehenden Kreis-Verein zu Werburg zur Unterstützung der armen in Folge, sowie ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen ins Leben, welcher insbesondere während des österreichischen und französischen Krieges, aber auch in der Folgezeit segensreich gewirkt hat. In den Jahren 1870 bis 1873 und von 1879 bis zu seinem Tode gehörte er als treuer Anhänger der Regierung und als beredter und kampferfreudiger Vertreter der Maßnahmen seines Königs dem Abgeordnetenhaus als Vertreter des Wahlkreises Schweinitz-Wittenberg an. In seiner angefangenen Arbeit und altpreussischen Mannestreu war ihm nichts mehr zuwider, als ein Schließen von Kompromissen, „durch welche man zumeist sich selbst compromittirt“.

Wie von Seiten seiner Amtsgenossen und seiner Untergebenen Liebe und Verehrung ihm über das Grab hinaus bewahrt werden wird, so hat für seine aufopfernde Thätigkeit in und außerhalb seines Amtes und für seinen auf den verschiedensten Gebieten bewährten Gemeinsinn die äußere Anerkennung ihm nicht gefehlt. Ausser dem rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife wurden das Komthur-Kreuz II. Klasse des Sächsl. Ernestinischen Hausordens, das Ritterkreuz I. Klasse des Großherzog. Hessischen Verdienst-Ordens und der Orden eines Johanniter-Chenrentiers bei der Ueberführung seiner Leiche nach der Familiengruft zu Kuhlstedt im Kreise Schweinitz vom Sargophage vorgetragen. Als königlicher Kammerherr hatte auch er im Dome zu Berlin den Ehrenstand an der Leiche weiland Sr. Maj. des Königs verrichtet, dem sein ganzes inneres Wesen angehörte, denn seine Kreuze gegen den himmlischen König spiegelte sich bei ihm in der ihmigen Treue gegen das Hohenzollern'sche Fürstengeschlecht, damals ohne Ahnung, daß er so bald seinem königlichen Herrn in das Grab folgen werde.

Wegen seine Stiftungen zum Segen des Landes fortblühen und möge seine Charakterfestigkeit auf alle vorbildlich nachwirken, welche das Glück genossen haben, dem Verstorbenen im Leben nahe getreten zu sein! S.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Aug. Das Verzeichniß der Vorlesungen auf der Universität Halle-Wittenberg für das Wintersemester 1888/89, welches soeben erschienen ist, weist ein Lehrpersonal von insgesamt 111 nach, wozu noch 4 Lektoren kommen. Nach den Fakultäten vertheilt sich dieselben: die theol. Fak. zählt 7 ordentl., 3 außerord. Professoren und 3 Privatdozenten; die jur. Fak. 8 ordentl., 1 Honorar-, 1 außerord. Professor und 1 Privatdozent; die med. Fak. 10 ordentl., 9 außerord. Professoren, 7 Privatdozenten; die päd. Fak. 27 ordentl., 20 außerord. Professoren und 14 Privatdozenten. Das Semester beginnt mit dem 15. October 1888 und endet mit dem 15. März 1889. — Im benachbarten Schlettau erkrankte Mitte voriger Woche der Dienstknecht Glinsky aus Eydorf unter bedenklichen Ansichten. In der hiesigen Kgl. Klinik wurde die Krankheit als Genickstarre erkannt, woran der kaum 15 Jahre alte Knecht heute Morgen unter unglücklichen Qualen verstorben ist. Merkwürdig ist bei der Krankheit, daß dieselbe meist gesunde und kräftige Personen heimlich und mit wenigen Ausnahmen einen tödtlichen Verlauf nimmt. — Gegen das freisprechende Urtheil in dem Greizer Denkmalsprozeß hat die königl. Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, so daß sich das Reichsgericht nunmehr damit zu befassen haben wird.

† Barby, 23. Aug. Heute Nachmittag 4 Uhr

ward mit allen militärischen Ehren, unter Glockengeläut und großem Gefolge der letzte Veteran unserer Stadt, der pensionirte Steuerernehmer Herr F. Behrens im Alter von 96 1/2 Jahren beerdigt. 1812 trat der Verstorbene, der sich bis vor Kurzem der vollen Gesundheit erfreute, in eins der damaligen weffälischen Regimenter, diente darauf von der Schlacht bei Dresden am 27. August 1813 bis zur Schlacht bei Leipzig den Oesterreichern und gehörte von 1813—31 dem Bietzen'schen Husarenregiment an. Unter den Kränzen befand sich auch ein herrlicher Rosenkranz mit weißrother Atlaschleife, auf der in goldenen Buchstaben die Worten standen: „Das Officiercorps des Bietzen-Husaren-Regiments“.

† Wernigerode. Unter den vielen Geschenken, die anlässlich des in diesen Tagen gefeierten silbernen Ehejubiläums des gräflichen Paares demselben dargebracht wurden, sind es besonders zwei, welche weniger durch ihre Pracht als durch ihre Sinnigkeit sich auszeichnen. Der junge Graf Wilhelm hat schon seit früher Jugend das Buchbinder-Handwerk erlernt und zwar bei Meister Gottschied am Dre. Er hat nun seinen Eltern einen Lederstuhl geschenkt, in dessen Rückenlehne er selbst mit großer Geschicklichkeit das gräflich stolbergische und fürstlich reußische Wappen geritzt und hell- und dunkelbraun gebeizt hat! Meister Gottschied selbst hat dem gräflichen Paare ein Fremdenbuch geschenkt, dessen Decke aus gepreßtem Leder eines Stück Schwarzwildes besteht, welches Kaiser Wilhelm I. auf seiner letzten Jagd in Wernigerode am 25. October 1887 erlegt hat. Außen trägt der Deckel die Inschrift: „Grüß Gott in Wernigerode“; innen ist das Stück des Leders eingelassen, in welchem der Schuß Kaiser Wilhelms sitzt, mit dem Datum 25. October 1887.

† Altenburg, 25. August. Von einem gräflichen Unglück wurden getrennt der Möbelfabrikant Jäger und der Cigarrenfabrikant Scherach nebst seiner Tochter betroffen. Die beiden Letzteren begleiteten Herrn Jäger auf einer Fahrt nach Meuselwitz. Als sie aber in der Nähe des Theresienhofes an die Ronneburg-Meuselwitzer Eisenbahn kamen, wurde das Pferd scheu und ließ sich nicht erhalten. Es fauste vielmehr durch die Eisenbahnbrücke hindurch und warf den Wagen mit solcher Wucht gegen die Mauer, daß sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Herr Cigarrenfabrikant Scherach brach das Genick und blieb auf der Stelle tot, seine Tochter wurde mit dem Gesicht gegen die Mauer geworfen, daß ihr alle Zähne eingeschlagen und arge Fleischwunden beigebracht wurden, und Möbelfabrikant Jäger fiel sich den Arm aus der Kugel und wurde derartig verletzt, daß seine Ueberführung von Meuselwitz hierher noch nicht hat stattfinden können.

† Meiningen. Wie früher mitgetheilt, hatten die Böglinge des Kriegerswaisenhauses zu Römhild einen Ausflug nach Oberhof unternommen und dort den kaiserlichen Prinzen ihre Huldigungen dargebracht. Auf allerhöchsten Befehl wurden damals die Waisenfinder festlich bewirthet; damit war aber der Dank der Kaiserin noch nicht erschöpft. Dem Curatorium des Römhild'schen Waisenhauses wurde noch besonders der Dank Ihrer Majestät durch den Schloßhauptmann v. Ende ausgesprochen und dem Schreiben waren die Bilder der vier Prinzen mit der eigenhändigen Unterschrift der Kaiserin beigelegt.

† Dresden, 24. August. Heute Abend in der 6. Stunde ist die Gattin eines auf der Elisenstraße wohnenden hiesigen Rechtsanwalts in Abwesenheit ihres Mannes von einem Strolch meuchlings überfallen und lebensgefährlich verletzt worden. Der Letztere — ein erst vor Kurzem aus dem Zuchthaus zu Göblig entlassenes Subject — hatte in die Wohnung des betreffenden Rechtsanwalts Einlaß begehrt, unter dem Vorwande, ein zu vernietendes Zimmer zu besichtigen. Als die in der Wohnung allein anwesende Frau im Begriffe war, dem Unbekannten das Zimmer zu zeigen, ergriff dieser ein nebenan in der Küche liegendes Beil und schlug damit auf die Ahnungslose unarmherzig los, bis sie zusammenbrach. Auf das Hilfesgeschrei der Ueberfallenen eilten mehrere im Hause wohnende Personen herbei, denen es gelang, den die Flucht ergreifenden Verbrecher dingstg zu machen und den

Händen der Polizei zu überliefern. Bei seinem ersten Verhör gab er ein, daß er die überfallene Frau habe ums Leben bringen wollen, um in der Wohnung zu stehen. Sein Opfer warde zwar noch lebend, aber aus zahlreichen Wunden blutend, mittelst Siefhorbes nach dem Carolafuge gebracht.

† Braunfchweig, 23. Aug. Ein aufregender Borfall trug fih geftern Mittag 1 Uhr im Berliner Schnellzug zwifchen Hedeper and Borslum zu. In einem der Abtheile 1. Claffe fprang ein junger Kaufmann Namens Friifche aus Elberfeld, anfcheinend in einem Anfall von Geiftestörung, plötzlich aus dem dahinjagenden Zuge, ohne daß die entfezten Mitreisenden, zwei Herren und eine Dame, diefe That zu verhindern vermochten. Auf das Rothfignal wurde der Zug fofozt zum Stehen gebracht und der junge Mann, anfcheinend ohne Verletzung, bald aufgefunden. Man brachte ihn zunächft in das hiefige Krankenhaus und benachrichtigte feine Angehörigen.

† Braunfchweig, 25. Aug. Ein Doppel- feldmordverfuch zweier Kinder, eines zwölfjährigen Mädchens und eines neunjährigen Knaben, erregte geftern Vormittag 10 Uhr unter den Paffanten des Monumentalplatzes großes Aufsehen. Beide Kinder hatten fich nämlich plötzlich in die Oker gefürzt, konnten jedoch, da fie fich noch nahe an dem Ufer befanden, wohl- behalten aufs Trockne gebracht werden. Ein hinzugekommener Polizeibeamter fchaffte die Kinder in einer Drofche nach der herzog- lichen Polizeidirektion. Wie es heißt, follten die dem Arbeiter S. gehörenden Kinder aus Furcht vor einer Bückigung durch die Stiefmutter wegen einer geringfügigen Uebertretung zu dem ver- zweifelten, glücklicherweise vereitelten Entfchluß bewogen worden fein.

Aus den Kreifen Merfeburg-Querfurt.

** Frankleben. In letzterer Zeit hat fich in hiefiger Gegend ein Frauenzimmer umherge- trieben, welches fich bei verfchiedenen Landwirthen unter Vorfpiegelung unwahrer Thatsachen ver- mietet und das Miethsgeld in Empfang ge- nommen, den Dienst aber demnächft in feinem Falle angetreten hat. Dem Gensdarm ift es jetzt endlich gelungen, die Perfon in einer ver- ehelichten D. aus Halle zu ermitteln und deren Feftnahme zu bewirken. (Holl. Ztg.)

** Schleubitz, 24. Aug. In der geftrigen Verfammlung des Thurmbau-Comitees wurde die Mittheilung gemacht, daß Herr Rentier F. C. Henke in Halle a. S. 1000 Mark gefchenkt habe zur Förderung des gemeinnützigen Unter-nehmens.

Vocal-Nachrichten.

Merfeburg, den 29. Auguft 1888.

§ Die kaiserlichen Prinzen traßen Dienftag Nachmittag aus Oberhof in Thüringen wieder im Marmorpalais zu Potsdam ein. Da diefeiben die Fahrt über Gütten angetreten, berührten fie den Bahnhof Merfeburg nicht.

Vermifchte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Das neuerbaute Officier-Kafino des Leib-Garde-Hufaren-Regiments in Potsdam, für dessen Bau und Ausftattung der Kaifer fich stets besonders intereffirt hat, wird am 24. September in Gegen- wart des hohen Regiments-Chefs feierlich ein- geweiht werden. — Zu den Kaifermandövern find vom Kaifer der Erzherzog Albrecht von Oesterreich und Großfürft Nikolaus von Ruß- land in eigenhändigen Schreiben eingeladen. — Wie verchiedentlich mitgetheilt wird, ift der deutliche oft afrifanifchen Gefellfchaft für Oaftrifa auch das Recht der Ausgabe von Banknoten verliehen worden. — In Folge eines Einfurzes im Kohlenbergwerke Frameries (Belgien) wurden fünf Arbeiter getödtet. — Von vertrauenswürdigem Seite erfährt die „Köln. Ztg.“ aus Hamburg, daß die ganze Ge- fchichte von den 13 Krokodilen, welche aus einem Boote in die Elbe entwichen feien, der Frau eines Reporters, welche für ihren er- krankten Mann bei Hafenbeamten u. f. w. Nachrichten aus dem Hafen einfammelt,

einfach aufgebunden worden ift und daß die verfchiedenen Krokodile welche man „gehen“ haben will, der lebhaftesten Einbildungskraft gängigfter Gemüther entsprungen find. Die Sache wird noch nach verfchiedenen Seiten hin ein Nachspiel haben; die Staatsanwaltschaft foll fich mit ihr befchäftigen, da felbft die Polizei durch die Meldung geläufcht worden ift. — Ein trauriger Fall von religiösem Wahnsinn ereignete fich kürzlich in der Umgegend von Ham- burg. Ein Handwerker hatte in einer Herberge zur Heimath fich dem Studium der dort aufge- legten Tractäthen, die keineswegs allen eine geiftige Wohlthat find, hingegeben. Der Bibelpruch: „So dein Auge dich ärgert, reiße es aus und wirf es von dir“ hatte fich infolge defsen in feinem Gehirn feftgefekt. Eines Tages fand man ihn auf der Landftrasse flur umherirrend. Er hatte jenen Spruch an fich zur That gemacht und das rechte Auge fich buchstäblich ausgeriffen.

* (Großer Brand in Hamburg.) Auf der Hamburg gegenüberliegenden Elbinfel Stein- wärder, im neuen Freihaufengebiet, brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. Durch das- selbe find 7 große alte Holzschuppen, in welchen bedeutende Quantitäten Baumwolle, Zucker, Reis, Salz, Salpeter, Wein und viele andere Kaufmannsgüter lagerten, total vernichtet wor- den. 6 Perfonen find bei dem Brande ums Leben gekommen; von 2 Perfonen wurden verlohnte Ueberreste aufgefunden, eine farb während des Transportes nach dem Kranken- hause, drei find unter den rauchenden Trümmer- haufen begraben und nicht mehr auffindbar. Außerdem befinden fich noch zwei Schwerverleete im Krankenhaus. Die meisten Versicherungsgesellschaften find bei dem Brande theilhaft, welcher auf 4 Millionen Mark gefchätzt wird. Die Schiffswerft von Blohm und Boff fchwebte in großer Gefahr, ift aber nur wenig befchädigt worden.

* (Der heurige Sommer!) Eine unge- heuerliche Nachricht ift dem „B. Z.“ aus Dranien- burg zugegangen. Dort follten in der Nacht zum 21. Auguft auf den höher gelegenen Feld- marken Kartoffeln, Gurken und Bohnen erfroren feien. Es ift dies das zweite Mal in diefem lieb- lichen Jahre 1888; das erste Mal ereignete es fich am 28. Mai, und nun tritt der froftige Ueberfall zweieinhalb Monate fpäter in zweiter Auflage ein! Auch die Ausfichten für den kommenden Winter feinen recht günftige — für die Kohlenhändler — zu fein, denn die Zug- vögel, welche fonft erft im September Nord- deutschland zu verlassen pflegen, find schon feit vierzehn Tagen nach dem Süden verzogen.

* (Ein weiblicher Hönved.) Bei Ge- legenheit der Fahnenweihe des Raaber Veteranen- vereins, welche diefer Tage gefeiert wurde, erregte eine Frau vielfaches Aufsehen, welche die Ober- lieutenant-Uniform der 1848/49er Hönveds, und zwar mit vollkommener Berechtigung trug; fie hat den ganzen Freiheitskampf mitgemacht und war in neun Schlachten und Gefechten im Feuer gefanden. Ein Raaber Blatt theilt die folgen- den biographifchen Daten über diefe intereffante Frau mit: Frau Wittwe Paché geb. Marie Lebtück war im Jahre 1830 in Agram als die Tochter eines wohlhabenden Kaufmannes geboren. Ihre Jugendjahre verlebte fie bei Verwandten in Wien und nahm dortselbst im Jahre 1848 an den Straßen- und Barrikaden- kämpfen werththätigen Antheil. Nach der Ein- nahme von Wien gelang es ihr, nach Raab zu flüchten, und hier ftellte fich das 17jährige Mädchen in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger. In der Schlacht bei Kopolna bewältigte fie zwei Küraffiere und wurde aus diefem An- laffe zum Lieutenant ernannt. Bei Berpelet wurde fie schwer verwundet und lag lange Zeit im Tifchfädeker Spital. Wieder dienftfähig, wurde fie den Wilkof-Hufaren zugetheilt und brachte durch vielfache Gefahren und Attacken einen Konvoi mit Proviant und Munition glück- lich in das belagerte Komorn. Für diefe That ernannte fie der Kriegsminister zum Oberlieute- nant. Nach dem Freiheitskriege faß fie eine Zeit lang in der Krader Feflung gefangen. Nach ihrer Freilaffung wandte fie fich nach Raab und verheirathete fich dafelbft. Heute lebt Frau Marie Paché bei ihrem in Neupeft anfäßigen Sohne.

* (Wie eine angehende „Sparfrau“

curirt wurde.) Der Amtsrichter K. war des Junggefellens- und Gasthauslebens endlich müde geworden und hatte ein hohes junges Weib heimgeführt. Die äußeren Verhältnisse waren günftig, fuz alle Bedingungen zu einem behag- lichen, sorgenfreien Leben vorhanden. Doch schon in der ersten Woche des Hönimonats tauchte ein Schatten auf, der die Harmonie der jungen Gatten zu friben drohte. Der jungen Frau waren während ihres Brautstandes fo viele ver- fehrete Wohlthätigkeiten im Betreff wirthfchaftlicher Sparfamkeit ertheilt worden, daß fie nimmehr als Hausfrau Gefahr lief, eine „Sparfrau“ erster Claffe zu werden, was der Gemahl fast bei jeder Mahlzeit bitter bereuen mußte. Mit Seufzen kante er an dem zähen Rindfleisch, dem dünnen Huhn, fchaudernd verfluchte er den ölig duftenden Mokka, fchwieg aber vorläufig ftill. Troft bei feiner Cigarre fuchend und Beförderung der Zukunft erhoffend. „Frauchen“, fagte er eines Tages, „Du kommst auf Deinem Wege doch bei Kaufmann Y. in der Friedrichstraße, vorbei, da bringe mir doch ein Duzend Cigarren von meiner Sorte mit, fie foften eine Mark zwanzig Pfennig.“ „Eine Mark zwanzig Pfennig für zwölf Cigarren, das ift doch fchauderhaft viel Geld!“ dachte das Frauchen, „da muß ich wirthlich Mal mit Y. ein ernstes Wort reden, ob er fie denn nicht billiger liefern kann. Und Herr Y. war kein Unmensch. Wenn die gnädige Frau gleich Taufend Stück auf einmal nehmen wollte, fo fet er bereit, den Preis auf neunzig Mark zu ermäßigen. Der Handel wurde perfekt. Zehn Mark verdient, frohlockte glückftrahlend die junge Frau, fich schon im Voraus auf den lebhaftesten Handel freuend, der fich nun zwifchen ihr und ihrem Herrn Gemahl entfpinnen würde. Die zwölf Cigarren werden nun dem eigenen Lager entnommen und dem Gatten mit dem triumphirenden Bewußtfein eingehändigt: zwölf Pfennig verdient! Und faum kann die Unge- duldlige den Zeitpunkt erwarten, bis die letzte in Rauch aufgegangen; ja, um diefen Prozeß zu befchleunigen, offerirt fie fogar — feibftveränd- lich aus dem Vorrath des Gatten — dem Bief- träger ein Exemplar des theuren Krauts. End- lich ift der erfehnte Augenblick da. „Wie: ift es, Männchen, die Cigarren find auch zu Ende, foll ich Dir nicht wieder ein Duzend mitbringen?“ fragte fie fchmeichelnd, fich zum Ausgehen rüftend. Doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft fie die fühlte Antwort: „Nein, laß nur, Kind, ich will mir das theure Rauchen ganz abge- wöhnen, ich fehe, Du fchränkst Dich in der Wirth- fchaft auch nach Möglichteit ein, da will ich denn nicht hinter Dir zurückfch-n.“ Was blieb der Armen zu thun übrig? Unter Thränen flüchtete fie an des Gatten Bruf und beichtete fchluchzend den wahren Sachverhalt, der Jenem übrigens nicht mehr ganz unbekannt war. „Das ift freilich ein schlimmer Fall“, meinte der Gemahl mit der ernfthaftesten Miene, „doch ich will Die einen Ausweg vorfchlagen: gib Du Dein Sparhörn in der Wirthfchaft auf, fo verfpere ich Dir, auch alle Deine Cigarren anzuzuruchen.“ Der Vertrag wurde gefchloffen und aus der „Spar- frau“ eine wirthfchaftliche Hausfrau.

See- und Marine.

§ Das neue Exercierreglement für die In- fanterie ift vollständig fertiggefekt, und dürfte schon in näher Zeit an die Arme ausgegeben werden, fo daß jeden- falls die am 1. October eintretenden Einjährig-Freiwilligen nach den neuen Vorfchriften ausgebildet werden können, die eine wesentliche Vereinfachung bedeuten.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Paris, den 29. Auguft 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatt.) In der deutlichen Botfchaft war in den letzten Tagen wiederholt ein Individuum erschienen, welches den Kanzlei- beamten Tournour zu fprechen ver- langte. Dasselbe erschien auch geftern wieder und drang, obfchon abgewiesen, in das Zimmer ein, wo Tournour fich befand und gab mit den Worten: „Endlich werde ich doch Einen getödtet haben“ einen Wifolenschuß auf den- selben ab. Tournour ift unverlezt, der Thäter verhaftet. Er nennt fich Garnier, ift 66 Jahre alt und will durch Krieg und spätere Unglücksfälle um feine Vermögen gekommen fein.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten, unvergesslichen Gatten, stets fürsorglichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Oeconomen

Samuel Traugott Günther, kann ich nicht unterlassen, im Namen der Hinterbliebenen allen denen von nah und fern herzlich zu danken, welche bemüht waren, den Sarg unseres theuren, zu früh Entschlafenen unerwartet reich mit Kronen und Kränzen zu schmücken und ihn zu seiner letzten Ruhstätte zu geleiten.

Besonderen Dank dem Herrn Pastor Wienbeck in Bündorf für die schöne, wahrheitsgetreue und trostreiche Rede am Grabe. Auch dem Lehrer Herrn Nitzsche mit seiner lieben Schulfugend, sowie den Gemeinden für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung.

Allen nochmals meinen herzlichsten Dank.

Möge der liebe Gott ihnen allen ein reicher Vergelter sein.

Milzau, am Begräbnisstage,
den 26. August 1888.

Friedrich Günther.

Kinderfest.

Denjenigen Gewerbetreibenden, welche zum diesjährigen Kinderfeste Buden und Zelte zc. auf dem Kinderplatze aufbauen, machen wir hierdurch bekannt, daß der Aufbau derselben — wegen der noch zu treffenden Arrangements — spätestens am Sonnabend den 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr, beendet sein muß.

Merseburg, den 28. August 1888.
Die Kinderfest-Commission.
Wilh. Kops.

Ortskrankenkasse der Tischler.

Das Krankenkassengeld pro Monat September wird Sonnabend den 8. September entrichtet.

C. Pertz, Vorsitzender.

Eine gut rentirende

Biegelei,

nabe bei Weissenfels, soll billig mit 5000 Mark Anzahlung verkauft werden. Näheres bei

A. Schimpf, Geroldorf b. Liebzig i. d. L.

Hypothekencapital

in jeder Höhe zu 4 pCt. auf Acker- und Hausgrundstücke freiz zu verleihen.

Fried. M. Kunth,
Merseburg.

Spitzenwaaren-Handlung

von **Johanne Zehme**

18 Burgstraße 18 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Spitzen, Spitzenstoffen, crème und schwarz, Spizentüchern, Shawls, Crêpe, Ballblumen.**

in **Große Auswahl** in **Bändern, Charpes, seiden. Schürzen, Kinderschürzen, weißen Röcken, Corsetts, vorgez. Arbeiten, Rüschen u. s. w.**

Hähne

werden Papaneit von **J. Hoffmann, Dierfeld, Poststraße.** Starke Erdbeerpflanzen, edel „König Albert“, p. 100 Stk. 1,20 W., hat mehrere tausend Stk. abzug. Otto Meißner, Gärtner in Dürrenberg.

Bon Grube „Paul“ — Luckenau liefert ich

Briquettes u. Preßkohlensteine

in anerkannt vorzüglichster Beschaffenheit in jedem Quantum prompt und billigst.

Heinrich Schultze,

Merseburg, Kl. Ritterstr. Nr. 17.

Eröffnung des XX. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des zwanzigsten Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird am **15. October dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr** im oberen Saale des alten Rathhauses

stattfinden.

Die Schule wurde in dem vorigen Cursus von 56 Schülern besucht, die in zwei Klassen von zwölf Lehrern unterrichtet worden sind, und haben seit dem Bestehen der Schule an deren Unterricht überhaupt **706** Schüler theilgenommen.

Das Curatorium der Schule und die Direction derselben werden, wie bisher, auch fernerhin bestrebt sein, ihr die wohlthollende Beurtheilung zu erhalten, welche ihre Leistungen bis jetzt in erfreulichster Weise Seitens der Oberaufsichtsbehörden und der landwirthschaftlichen Kreise gefunden haben und glauben wir die Schule auch für den zwanzigsten Cursus reger Betheiligung angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Der Director der Winterschule, Herr **Glass** (Neumarkt Nr. 38 hiersebst), wird gern bereit sein, Anmeldungen entgegenzunehmen und über jede gewünschte Mittheilung nähere Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, den 10. August 1888.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Hohenthal.

PROGRAMM

für

die diesjährige Gedanfeier.

1. Am 1. September Vormittags Klassenfeier in den städtischen Schulen.
2. Am Abend desselben Tages Glockengeläute, demnächst Zapfenstreich nach dem Denkmal und Rulandsplage.
3. Am 2. September Morgens Bedruf und Glockengeläute.
4. Nachmittags 1/2 3 Uhr Festgottesdienst in der Domkirche.
5. Nach demselben Festzug der Schulen, Vereine und Innungen nach dem Rulandsplage.
6. Demnächst Nachmittags und Abends Concert auf dem Rulandsplage.

Zu dieser Feier laden wir sämtliche Behörden, die Herren Geistlichen, das Gymnasium, Vereine und Innungen hiesiger Stadt, sowie unsere Mitbürger zur Theilnahme ergebenst ein und ersuchen zugleich die Hausebesitzer, ihre Häuser durch Flaggen am 2. September festlich zu schmücken.

Merseburg, den 17. August 1888.

Das Fest-Comité.

Wilhelm Kops.

Die herrschaftlich eingerichtete obere Etage des Hauses

Clobigkauerstr. 5 I.

mit Garten, Balcons zc. ist vom 1. October cr. ab unter sehr annehmbaren Bedingungen anderweit zu vermieten. Näheres Clobigkauerstr. 5 III.

Zum Gedanfeste!

Bunte Papierlaternen,

sowie

bengalische Streichhölzer zc.

empfiehlt billigst

Gustav Lots Nachf.

Merseburg. Landwehrverein.

Gedanfeier!

Antreten zum Zapfenstreich am 1. September cr., Abends 1/8 Uhr, an der Reitbahn auf dem Domplage.

Zum Kirchgange am 2. September cr. Antreten Nachmittags punkt 1/2 2 Uhr an der „Kaiserhalle“ (Halle'sche Straße).

Der beabsichtigte Commerc fällt aus.
Das Directorium.

Gotthardtstraße 21

ist die erste Etage zu vermieten.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

rein und kräftig im Geschmack, empfiehlt

Wilhelm Gammert.

Herzogl. Baugewerkschule

errichtet **Holzwinden** damit 1881. **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule** verbunden. Was. 8. Nov. Vorant. 8. Oct. Festonat. Dir. G. Harmann

Sommertheater Tioli.

Donnerstag den 30. August

Gastspiel der Mitglieder des Königlichen Schauspielhauses zu Lauchstädt:
Zu mer ersten Male:

Wenn man im Dunkeln läuft.

Schwank in 4 Acten von Elsner.

Auf vielseitiges Verlangen finden noch 2 Vorstellungen statt.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 30. August: **Der Kreisbüß.** (Anfang 1/2 7 Uhr.) — Altes Theater. **Geschlossen.**